

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Dezember 2007

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von September bis November 2007 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Die Gespräche, welche die SNB-Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte in den Monaten September bis November mit rund 170 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und Branchen führten, vermittelten weiterhin ein erfreuliches Konjunkturbild. Während vor allem die Vertreter aus dem Detailhandel von deutlich anziehenden Umsätzen sprachen, meldeten diejenigen aus der Industrie einen bis zuletzt sehr guten Geschäftsgang.

Mit Ausnahme der Vertreter der Bauwirtschaft sahen die meisten Gesprächspartner keine konkreten Verlangsamungstendenzen und bezüglich 2008 herrschte Zuversicht vor. Gleichwohl gehen viele davon aus, dass das nächste Jahr schwieriger sein wird als 2007, das häufig nochmals Rekordabschlüsse brachte. Eine deutliche Verunsicherung war überdies bei Vertretern der Finanzbranche zu spüren. Vor dem Hintergrund gestiegener konjunktureller Unsicherheiten bereiten vor allem die auf breiter Front steigenden Preise für Energie, industrielle und agrarische Rohstoffe und Vorprodukte Sorgen. Regelmässig zur Sprache kam die sich weiter verschärfende Personalknappheit.

1 Produktion

Industrie

Die meisten Gesprächspartner aus der Industrie meldeten weiterhin steigende Bestellungen. Die Auftragsbücher für 2008 sind oftmals bereits gut gefüllt und das Budget liegt mehrheitlich im Rahmen von 2007. Die Nachfrage aus der EU, insbesondere Deutschland, aus Osteuropa und Asien blieb bis zuletzt robust; teilweise war sogar von einer Beschleunigung die Rede. Skeptischer wurde die Nachfrage aus den USA beurteilt. Während die Zulieferer der Bauindustrie die amerikanische Baukrise bereits deutlich zu spüren bekamen, stellten sich die Anbieter von Konsumgütern auf eine nachlassende Nachfrage aus den USA ein. Über alle Branchen hinweg waren die technischen und personellen Kapazitäten nach wie vor stark ausgelastet. Lange Lieferfristen bei den Vorprodukten, Produktionsverzögerungen im eigenen Betrieb sowie durch Überlastung verursachte Qualitätseinbußen blieben denn auch ein häufiges Thema. Vor dem Hintergrund der hohen Kapazitätsauslastung plant eine Reihe von Gesprächspartnern Erweiterungsinvestitionen.

Von Branche zu Branche waren kaum Unterschiede auszumachen. Besonders günstig entwickelte sich der Geschäftsgang in der Uhrenindustrie, im Bereich Energietechnik und Verkehr sowie – vor dem Hintergrund des weltweiten Agrarbooms – bei den Landwirtschaftsmaschinen. Auch die Gesprächspartner aus den übrigen Branchen der Investitions- und Konsumgüterindustrie zeichneten indessen ein sehr positives Bild, wenn auch der Vertreter der als typischer Frühzykler geltenden Textilmaschinenindustrie eine gewisse Verlangsamung des Geschäftsgangs registrierte.

Dienstleistungen

Sowohl die Vertreter aus den Konsum- als auch aus den geschäftsbezogenen Dienstleistungen zeigten sich mit der Geschäftsentwicklung sehr zufrieden. Ein ausgesprochen positives Stimmungsbild zeichneten die Gesprächspartner aus dem Detailhandel. Die Konsumentenstimmung gilt als ausgezeichnet und kommt allen Geschäftssparten zugute. Häufig war von Rekordumsätzen die Rede. Überdurchschnittliche Umsätze werden insbesondere im Hochpreissegment erzielt, das auch von der hohen Ausgabebereitschaft der Touristen profitiert. Gelegentlich war indessen von einer Verunsicherung der Kunden aus dem Finanzsektor die Rede. Dem bevor-

stehenden Weihnachtsgeschäft wird insgesamt sehr optimistisch entgegengeblickt. In den Grenzgebieten profitierte der Detailhandel weiterhin von den sinkenden Einkäufen der Inländer im grenznahen Ausland.

Die Gesprächspartner aus Tourismus und Gastgewerbe waren mit der Entwicklung der Logiernächte und dem Ausgabeverhalten ebenfalls sehr zufrieden. Nach einer erfreulichen Sommersaison sorgte der frühe Wintereinbruch in den Feriendestinationen für einen sprunghaften Anstieg des Buchungsstandes. Das städtische Gastgewerbe profitierte unter anderem von der hohen Ausgabebereitschaft der Firmen. Einen ausgezeichneten Geschäftsgang meldeten auch die Betreiber von Flughäfen sowie die Fluggesellschaften, darunter vor allem die spezialisierten Anbieter von Businessflügen. Die Anbieter von IT-Dienstleistungen sprachen weiterhin von einer hohen Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

Weniger günstig als noch vor drei Monaten präsentierte sich die Lage im Finanzsektor. Zwar entwickelte sich das Hypothekar- und Firmenkundengeschäft weiterhin positiv. Eine Verschärfung der Kreditkonditionen wurde durchwegs in Abrede gestellt. Vielmehr ständen einer Ausweitung des Firmenkundengeschäfts oft die hohe Liquiditäts- und Eigenkapitalausstattung der Unternehmen entgegen. Dies deckt sich mit den Aussagen von Gesprächspartnern aus allen Branchen, die ebenfalls keine Verschärfung der Kreditbedingungen ausmachten. Infolge der Börsenbaisse verlor indessen der Geschäftsgang der vorwiegend im Vermögensverwaltungsgeschäft tätigen Banken an Schwung. Die Aussichten für 2008 wurden bei einer insgesamt moderateren Stimmungslage unterschiedlich beurteilt.

Bau und Immobilien

Die Vertreter der Bauwirtschaft meldeten weiterhin einen guten Geschäftsgang und einen komfortablen Arbeitsvorrat, sahen aber den Zenit der Baukonjunktur zumeist als überschritten. Vor allem beim Wohnungsbau, dem bisherigen Zugpferd, war mehrheitlich von Verlangsamungstendenzen und Konsolidierung die Rede. Demgegenüber entwickelte sich der Industrie- und Gewerbebau zufrieden stellend. Das Ausbaugewerbe wies dank der vielen im Endausbau stehenden Neubauten und der anhaltend regen Renovationstätigkeit einen ausgezeichneten Geschäftsgang auf. Ein Sorgenkind blieb der Tiefbau; viele wichtige Infra-

strukturprojekte stehen vor dem Abschluss, während entsprechende Anschlussprojekte fehlen. Die Entwicklung des Immobilienmarktes wurde differenziert beurteilt. Während die Preise im Hochpreissegment unverändert stark steigen, wird bei den billigeren Objekten eine Verlangsamung des Preisauftriebs beobachtet.

2 Arbeitsmarkt

Eine Reihe von Gesprächspartnern plant eine weitere Erhöhung des Personalbestandes. Dabei bereitete der über alle Branchen hinweg zunehmend ausgetrocknete Arbeitsmarkt für qualifiziertes Personal einige Sorgen. Besonders ausgeprägt ist der Mangel an Technikern, IT-Spezialisten und Baufachleuten. In der Baubranche war von vermehrten Schwierigkeiten die Rede, ausländische Arbeitskräfte zu rekrutieren, da diese zunehmend in andere europäische Länder abwanderten. Eine Erschwernis bei der Anstellung von Arbeitskräften aus dem EU-Raum bildet die Tieferbewertung des Frankenkurses gegenüber dem Euro. Vor allem im Tieflohnsegment werden vermehrt Lohnforderungen in Euro gestellt oder ein Ausgleich des Kaufkraftverlusts des Frankens gefordert. Namentlich bei den Grenzgängern hat sich infolge der Frankenschwäche die Lohndifferenz zugunsten des Auslandes verringert, so dass das Arbeiten in der Schweiz an Attraktivität verloren hat.

Die meisten Gesprächspartner rechnen für das Jahr 2008 mit höheren Lohnsteigerungen als im Vorjahr, wobei zumeist von einem Zuwachs in der Grössenordnung von 2–2,5% die Rede war. Darüber werden über alle Branchen hinweg häufig Bonuszahlungen geleistet. Gemäss Aussagen von Personalberatungsunternehmen sind vor allem bei den mittleren und oberen Funktionsstufen markant steigende Löhne zu beobachten.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Ein regelmässiges Gesprächsthema waren die stark gestiegenen Beschaffungspreise. Zum Preisauftrieb bei Energie und Rohstoffen kommen nun die auf breiter Front steigenden Preise für Agrarprodukte und verarbeitete Nahrungsmittel hinzu. Zwar lassen sich die höheren Kosten in der heutigen Situation gut auf die Kunden überwälzen. Dennoch bereiten sie vor dem Hintergrund einer möglichen konjunkturellen Abflachung Sorgen. Der Detailhandel rechnet trotz teilweise markant gestiegener Preise im Nahrungsmittelbereich mit moderaten Preiserhöhungen auf dem Sortiment. Als Grund für die Zurückhaltung wurde der anhaltend starke Konkurrenzdruck angeführt. Auch gibt es weiterhin Unternehmen, die mit sinkenden Absatzpreisen konfrontiert sind. Dazu gehörten vor allem die Produzenten von Generika und anderen Produkten im Medizinalbereich, welche die Sparbemühungen im Gesundheitssektor spüren. Auch die Vertreter der Bauwirtschaft stellten sich im Hinblick auf die erwartete Verlangsamung des Geschäftsgangs auf sinkende Baupreise und Margen ein.

Wieder vermehrt zur Sprache kam die Währungssituation. Sorge bereitet dabei der starke Rückgang des Dollarkurses. Dieser erhöht unter anderem die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der asiatischen Anbieter. Verschiedene Gesprächspartner sprachen davon, im Falle einer anhaltenden Dollarschwäche Kostenblöcke in den Dollarraum verschieben zu wollen.